

Kurze Geschichte von Annonay

Von Michel Faure¹

Manche Backnanger werden sich vielleicht erinnern, daß ich am 21. September 1991 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Partnerschaft zwischen Backnang und Annonay einen Diavortrag zum Thema „Die Gebrüder Montgolfier und die Eroberung der Lüfte“ gehalten hatte. Die Veranstaltung im Bürgerhaus Bahnhofhotel zeigte die Dokumente zum 200jährigen Jubiläum des ersten Heißluftballonstarts. Diese Ausstellung war zuvor zum ersten Mal im Jahre 1983 in Annonay gezeigt worden.

Nach dieser Reise nach Backnang habe ich – mehr aus der Ferne, und ich bedaure das sehr – die Arbeit des Partnerschaftsausschusses verfolgt und, als im Juli 1995 der Vorsitzende, mein Freund Michel Suzzarini, mich bat, einen Artikel für die nächste Ausgabe des „Backnanger Jahrbuches“ zu schreiben, habe ich sofort zugestimmt.

Das Thema ist freilich sehr umfangreich. Es ist gefährlich zu behaupten, auf so wenigen Textseiten alles über Annonay und seine Umgebung und über seine ganze Geschichte von den Anfängen bis zum heutigen Tage zu erzählen. Ich darf daher die Leser im voraus um Nachsicht bitten.

Die heutige Ardèche (eines der acht Départements der Region Rhône-Alpes) ist im Rahmen der großen Verwaltungsreform von 1790 geschaffen worden. Sie hat die Grenzen des königlichen Vivarais beibehalten. Dieses Gebiet war ein Teil des gallo-romanischen Helvetien. Obwohl dieses Gebiet im Laufe der Jahrhunderte in alle Richtungen herumgezogen wurde, ist unser heutiges Département als Gebiet nie auseinandergebrochen. Auch wenn es 1996 wirtschaftlich von Lyon, auf dem Gebiet der Hochschulen von Grenoble, gerichtlich von Nîmes abhängig ist, so verbinden doch sehr viele Eigenschaften, vor allem ethnologische, die Einwohner der Ardèche mit der nahen Auvergne, und die historische Einheit ist bis heute erhalten geblieben.

Offensichtliche geographische Unterschiede fallen jedoch auf. Man kann die Ardèche als

Mosaik aus sieben Naturräumen mit sehr individuellen Zügen sehen, die auch den Charme dieser Landschaft ausmachen. Es sind von Nord nach Süd: Das Hoch-Vivarais, das Rhône-Ufer, das Gebirge, die Boutières, der Coiron, die Cevennen und das Nieder-Vivarais, wo man sich schon wie in der Provence fühlt.

Die Stadt Privas (10 000 Einwohner) ist das Verwaltungszentrum und der Präfektursitz der Ardèche, die 278 000 Einwohner zählt. Privas und die Unterpräfekturen Tournon und Largentière bilden zugleich die drei Arrondissements der Ardèche. Jedes Arrondissement besteht aus etwa zehn Kantonen, jeder Kanton aus etwa 12 Gemeinden. Die Gemeinde ist in Frankreich die Grundverwaltungseinheit. Ihr Sitz befindet sich im Rathaus, in welchem der Gemeinderat tagt; Annonay hat 33 Gemeinderäte. Das gesamte Département Ardèche zählt, trotz mehrerer Zusammenlegungen der letzten Jahre, immer noch 339 Gemeinden. Manche davon sind sehr großflächig, aber wenig bevölkert.

Das Hoch-Vivarais ist zu einem großen Teil mit dem Arrondissement von Tournon identisch. Sein Name kommt nicht von der Höhe, sondern von der Breitengradmäßigen Lage: Es ist das nördlichste Arrondissement der Ardèche. Das Hoch-Vivarais erstreckt sich vom Mont-Pilat bis zum Tal der Eyrieux und von den Saint-Peray-Hügeln bis zur Hochebene von Saint-Agrève. Es besteht aus einer schrägen Fläche, deren Höhe von 100 auf 1000 m ansteigt. Mehrere Nebenflüsse der Rhône haben die Hochfläche in kleinere Massive aufgeteilt. Diese Flüsse heißen Deume, Cance, Ay, Doux und Eyrieux.

Ich werde im folgenden nur den nördlichen Teil des Hoch-Vivarais behandeln, den Teil, den man gewöhnlich das Becken von Annonay nennt. Hier leben etwa 55 000 Einwohner. Rund um Annonay (ca. 20 000 Einwohner), Serrières, Satillieu und Saint-Félicien liegen etwa 50 Gemeinden, die Gegenstand des vorliegenden Beitrages sind. Damit sind das Hoch-Vivarais und seine Einwohner, die Hoch-Vivaraiser, umschrieben und definiert.

¹ Übersetzt von Michel Thobois und Gerhard Fritz



Annonay und Umgebung auf einer Straßenkarte 1 : 200 000.

Damit kommen wir zum eigentlichen Thema, das aus sechs Kapiteln besteht:

1. Die Hauptdaten der Annonayer Geschichte
2. Annonay, die Wiege der Fortbewegung
3. Berühmte Einwohner des Hoch-Vivarais
4. Die Altstadt von Annonay
5. Rund um Annonay
6. Die heutige Wirtschaft von Groß-Annonay

1. Die Hauptdaten der Annonayer Geschichte

Gewöhnlich nimmt man an, daß das Wappen unserer Stadt im 14. Jahrhundert entstanden ist. Als Vorlage diente das Wappen des Aymar von Roussillon, Herrn von Annonay, wie es - im Boden der Place de Backnang eingelassen - zu sehen ist. Der Ursprung des Ortsnamens führt zu unterschiedlichen Interpretationen. Die meisten gehen von einem lateinischen Ursprung aus: Von dem Wort *annona*, das mit der Produktion und der Lagerung von Weizen in Verbindung steht. Es gab sogar eine *Annona*, die Göttin der Lebensmittel war.

Diese Erklärung würde zur Annahme führen, daß die Römer am Standort unserer jetzigen Stadt sich hauptsächlich mit Problemen der Lebensmittelversorgung beschäftigten. Es ist freilich unklar, wann sie am Zusammenfluß unserer beiden Flüsse eine Ansiedlung gegründet haben. Zwar sind im ganzen Hoch-Vivarais zahlreiche Reste römischer und gallo-römischer Bauwerke vorhanden, aber leider gibt es keinen unwiderlegbaren Beweis für das Bestehen einer Stadt im Gebiet von Annonay zur Römerzeit. Darüber hinaus weiß man auch nicht, ab welcher Bevölkerungsgröße man eine Siedlung als Stadt bezeichnen soll.

Angeblich erst um das 5. Jahrhundert oder sogar noch später sind nach der Überlieferung armselige Papiermacher in unser Gebiet gekommen. Von der Qualität der aus dem Mont-Pilat und seiner Umgebung herabfließenden Gewässer angenehm überrascht, beschlossen sie, sich hier niederzulassen. Nach und nach wurden hier die beiden Gewerbe heimisch - erst als Handwerk, später als Industrie - die jahrhundertlang Annonay internationale Geltung verschafften: Leder (Rot- und Weißgerberei) und Papier (Herstellung und Verarbeitung). Im Jahre 805 war unsere Stadt dann der Sitz eines Archipresbyters, eines Erzpriesters.

Im 14. und 15. Jahrhundert war Annonay von einer - vielleicht im 12. Jahrhundert gebauten - Stadtmauer umgeben. Ihr Verlauf ist heute noch gut bekannt; allerdings ist von ihr nur noch das Soubise-Gewölbe übrig, das Untergeschoß des Martyrer-Turms, ferner das Bourgville-Tor in der Nähe des Schlosses. Von der Rhône kommend, überquerte der Besucher die Valgelas-Brücke und trat dann durch das Bourgville-Tor in eine geschäftige und relativ reiche Stadt ein. In der Stadt gab es mehrere Kirchen, von denen heute nur noch die Trachin-Kirche in ihrem ursprünglichen Zustand von 1320 steht. Ferner gab es zahlreiche Hospitäler, oder, genauer gesagt, Hospize für die Armen und für die Kranken, die an Pest, Lepra und am Fieber litten. Die Hospitäler sind heute alle verschwunden.

Mit all dem ist die Gestalt eines Annonayer Wohltäters verbunden, des Kardinals Bertrand. 1308 wurde das Vivarais unter König Philipp dem Schönen von der französischen Krone erworben. Allmählich dehnte sich die Stadt über ihre Stadtmauer hinaus aus, und bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden die Vorstädte Cance, Paras, Faya und die Réclusière - dort ist noch ein Teil der Kapelle Sainte-Claire von 1355 erhalten geblieben. 1528 wurde in unserer Stadt die Reformation eingeführt; in der gesamten Reformationszeit verwüsteten blutige Religionskriege die ganze Gegend. Manche Episoden, wie etwa die Plünderung von Annonay im Januar 1563, haben eine traurige Berühmtheit erlangt. Glücklicherweise beendete das Edikt von Nantes von 1598 die Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten - bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1685.

Das 17. und 18. Jahrhundert war durch drei wichtige Themen bestimmt; Zum ersten durch das Gewerbe im Leder-, Papier- und Textilsektor. Die Fähigkeiten der Handwerker und Arbeiter galten immer als besonders hoch entwickelt.

Zum zweiten durch den Handel: Unsere Stadt wurde eine wichtige Station zwischen der Rhône und dem Zentralmassiv. Besonders die Maultiertreiber des Vivarais verdienen es, hier hervorgehoben zu werden.

Drittens durch die Verwaltung: Annonay war von 1565 bis 1780 der Sitz einer der beiden Vogteien des königlichen Vivarais; der andere befand sich weiter im Süden in Villeneuve-de-Berg.

Nachdem am 4. Juni 1783 auf der Place des Cordeliers die Brüder Montgolfier quasi den Bewohnern dieses Planeten die Straßen der Lüfte geöffnet hatten, folgte mit der Französischen Revolution erneut für mehrere Jahre eine äußerst blutige Periode. Besonders die Jagd auf Gegner der Revolution unter den Geistlichen und Adligen ist hier zu erwähnen. Gleichzeitig war die Revolutionszeit mit der Schaffung der Departements, der Kantone und etwa 36000 Gemeinden der Beginn der bis heute geltenden Verwaltungsorganisation. 1790 wurde das bis dahin königliche Vivarais zum Departement Ardèche; die Präfektur war nach Privas gekommen. Im selben Jahr wurde Monsieur Gacou zum ersten Bürgermeister von Annonay ernannt. Gleichzeitig wurde in Paris Boissy d'Anglas, der Abgeordnete unserer Stadt, zu einem Vorkämpfer für die Menschenrechte. Auf lokaler Ebene gründete er 1791 das Handelsgericht.

Anfang des 19. Jahrhunderts war Annonay, genau wie heute, eine einfache Kantonalstadt. Durch seine Lage im Norden, weit weg vom geographischen Zentrum des Departements, konnte es nicht wie Privas Sitz einer Präfektur oder einer Unterpräfektur wie Tournon und Largentière werden. Annonay wurde aber hinsichtlich der Bevölkerungszahl und des Gewerbes die mit Abstand wichtigste und am weitesten entwickelte Gemeinde der gesamten Ardèche.

Dies wurde begünstigt durch den Bau von Verbindungsstraßen zwischen Rhône und dem Forez-Gebiet 1820 und zwischen Rhône und Auvergne 1839. Diese Verbindungsstraßen führten durch Annonay. Ferner wurden nach und nach die noch heute vorhandenen Hauptverkehrsachsen innerhalb des Stadtgebiets ausgebaut: Die Rue Boissy d'Anglas (seit 1787), die Rue Sadi Carnot (1777), die Rue Montgolfier (1811), die Rue de Tournon (1826), die Rue de M. de Vogüe (1832), der Boulevard de la République (1888). Die alte Durchgangsstraße durch Annonay im Verlauf der heutigen Rues Jean-Baptiste Béchetoille, Franki Kramer und Deume waren eindeutig zu schmal.

Schließlich wurde 1869 die Bahnstrecke zur Anbindung an die Bahnlinie im Rhônetal bei Saint-Rambert-d'Albon eröffnet. Die Strecke ist in den 80er Jahren unseres Jahrhunderts stillgelegt worden.

Im Jahre 1863 wurde in Annonay die Banque de France gegründet. 1867 wurde zur Versorgung der Stadt mit Trinkwasser der Ternay-Staudamm gebaut, 1869 die Industrie- und Handelskammer gegründet, 1874 das Hôpital Générale (Allgemeines Krankenhaus) und 1887 das Stadttheater gebaut.

Unser Mitbürger Marc Seguin wurde für Annonay durchaus kein Fremder, obwohl er auswärts tätig war: Er errichtete zwischen 1825 und 1832 die erste französische Eisenbahnlinie zwischen Saint-Etienne und Lyon. Ebenso sind auch noch weitere herausragende Industrielle zu erwähnen, die im Laufe eines ganzen Jahrhunderts berühmt wurden, nämlich Barthélémy de Canson, Johannot aus dem Bereich der Papierindustrie, Eugène Meyzonnier aus der Gerbereiindustrie, Emile Gleyzal aus der Papierindustrie und Joseph Besset aus dem Karosseriebau.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wuchs unsere Stadt, insbesondere auf der im Osten gelegenen Hochfläche in Richtung der Stadtviertel Charmenton, Champgurin, Croix-de-Fer und Vissenty. Trotz der durch die Kriege 1870/71 und insbesondere 1914/18 (550 Gefallene nur für die Gemeinde Annonay) entstandenen Lücken wurden moderne Einrichtungen gebaut: Das Krankenhaus, Stadien, staatliche und private Schulhäuser und 1930 das César-Filhol-Museum.

Die Kämpfe des 1939 begonnenen Krieges endeten heldenhaft im Juni 1940 in Annonay. Von 1944 an entstand im Norden mit dem Ausbau der schon zwanzig Jahre vorher durch Joseph Besset gegründeten Karosseriebau-Industrie eine neue Siedlung, wo Mietshäuser in den ländlichen Vierteln von Perrières, Ripaille (heute: Zodiaque), La Croze, La Pra bis zum Fuße des Montmiandon gebaut wurden. Das ist der Berg, der mit 679 m Höhe unsere Stadt stolz überragt. Einfamilienhäuser wurden gleichzeitig entweder in Richtung Roiffieux und Quintenas oder in Richtung Davézieux, Vernosc, Saint-Cyr und Peaugres, d. h. näher zum landschaftlich attraktiven Rhônetal hin gebaut.

Zahlreiche Gemeinschaftseinrichtungen, die für eine solche Stadt und ihre Umgebung mit mindestens 50 000 Einwohnern nötig sind, entstanden: Altersheime und Altenwohnheime, eine Privatklinik (1954 und 1993), die Verdolung der Deume (1964 und 1995), das Haus



Start von Mongolfieren vor dem Schloß Déomas.

der Jugend und Kultur (1957), das Lycée Boissy d'Anglas (1970), der Erwerb der Domäne von Déomas (1979), das Schwimmbad von Vaure (1975), das Allgemeine Krankenhaus (1976), der Bau des Viadukts über die Deume (1978), die Sanierung des Cance-Viertels, die 1985 abgeschlossen wurde, der Bau von Sportplätzen und Turnhallen, die die Ausübung fast aller Sportarten ermöglichen. Dies alles sei nur als Beispiele erwähnt.

Ein weiteres positives Feld ist die Entwicklung der Einwohnerzahlen, denn das Bevölkerungswachstum liegt deutlich über dem nationalen Durchschnitt (+ 2,2 % zwischen 1982 und 1990 gegenüber 0,6 % in Frankreich insgesamt).

Schließlich wird eine letzte Statistik auf Interesse stoßen: Die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder in Annonay (mit allen Vor-, Primar- und Sekundarschulen) beträgt 10 000, von denen ein Teil aus den Gemeinden des Umlandes stammt. Diese Schüler verteilen sich zu je etwa 50 % auf die staatlichen und privaten – meist katholischen – Schulen.

Das waren die wesentlichen Etappen der Geschichte von Groß-Annonay. Wie überall gab es auch hier neben günstigen Phasen schwere Rückschläge. Möge die Entwicklung im ausgehenden 20. Jahrhundert zu einer vollen Entfaltung der städtischen und ländlichen Gebiete führen und zu einer wirklichen Annäherung der Völker.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß in Annonay am 21. Mai 1966 die Partnerschaftsurkunde zwischen Backnang von Annonay unterzeichnet wurde. Eine Reihe von Bürgermeistern und Gemeinderäten haben zu diesem Gebäude des Friedens wichtige Beiträge geleistet.

Fernand Duchier (†), von 1959 bis 1965

Daniel Aimé (†), von 1965 bis 1971

Henri Faure, von 1971 bis 1983

Jean Parizet, von 1977 bis 1983

Régis Perbet, von 1983 bis 1986

Claude Faure, seit 1986

2. Annonay, die Wiege der Fortbewegung

Dieses Kapitel wurde nicht aufgrund einer besonderen Vorliebe oder gar leidenschaftlichen Voreingenommenheit geschrieben, die zu verurteilen wäre. Es spiegelt vielmehr ganz einfach die Wahrheit wider. Vor zahlreichen französischen und ausländischen Zuhörern und in vielen Artikeln und Werken habe ich das Zusammenspiel der Umstände aufgezeigt, die seit 200 Jahren aus Annonay ein historisches Zentrum der Fortbewegung gemacht haben. Welche Städte in Frankreich oder gar auf der ganzen Welt könnten darauf stolz sein? Man kann all dies anhand der folgenden vier Beispiele klarer beurteilen:

2.1. Die Brüder Montgolfier und die Eroberung der Lüfte (1783)

1702 ließ sich die Familie Montgolfier am Ufer der Deume im zwei Kilometer von Annonay entfernten Weiler Vidalon nieder. Der Papiermacher Pierre Montgolfier schenkte seiner Gemahlin 16 Kinder. Joseph, das 12., und Etienne, das 15., wurden beide in Vidalon geboren. Sie waren von völlig gegensätzlichem Charakter:

Joseph Montgolfier (1740 bis 1810) war ein unbekümmerter Autodidakt, zugleich aber ein hochbegabter Mechaniker. Er trug zur Erfindung der ersten Fallschirme bei, erfand den hydraulischen Widder - eine Wasserpumpe - und wurde, wie sein Bruder, durch einstimmige Akklamation in die Akademie der Naturwissenschaften aufgenommen. Er starb in Balaruc-les Bains im Departement Hérault.

Sein Bruder Etienne (1745 bis 1799) war ausgebildeter Architekt, geschickter Rechenkünstler und brachte von 1772 an beachtlichen Schwung in das Papiergewerbe von Vidalon, bevor er in nicht hohem Alter in Serrières in der Ardèche starb.

Nachdem Joseph im November 1782 in Avignon der Start eines einfachen Luftballons geglückt war und nachdem er mit Etienne verschiedene Versuche in der Umgebung von Annonay durchgeführt hatte, gilt zweifellos der am 4. Juni 1783 durchgeführte Start auf der Place des Cordeliers in Annonay als Tag des Erstflugs eines unbemannten Flugkörpers. Dieser war mit heißer Luft gefüllt, die durch die Verbrennung von Stroh, Wolle und Rebholz erhitzt worden war. Das Fahrzeug blieb zehn Minuten lang in der Luft und erreichte eine Höhe von 2000 Metern. Die Eroberung der Lüfte hatte in unserer Stadt begonnen. Damit war einer der ältesten Träume der Menschheit realisiert worden. Zwar steckte noch alles in den Kinderschuhen, aber die Entwicklung wurde von diesem Zeitpunkt an immer rascher. Zwei Experimente zeigen, wie die Brüder Montgolfier die Weiterentwicklung ihrer erstaunlichen Erfindung vorantrieben: Am 19. September 1783 ließ Etienne in Versailles vor König Ludwig XVI. eine „Montgolfière“ - der Name hatte sich eingebürgert - steigen. Bei dieser ersten Luftreise nahm sie ein Schaf, einen Hahn und eine Ente mit. Die Landung erfolgte ohne Zwischenfall. Damit war bewie-

sen, daß eine Fahrt durch die Atmosphäre auch für einen Menschen möglich war.

Am 21. November 1783 führten Pilâtre de Rozier und d'Arlandes über Paris den verblüfften Parisern in einer Montgolfière, die Etienne entwickelt hatte, die erste freie Ballonfahrt in der Geschichte der Menschheit vor. Nach dieser Fahrt wurde die Familie Montgolfier geadelt.

Die Finanzen der Brüder hatten bei all dem schwer gelitten, und beide zogen sich nun klugerweise in ihre Fabriken zurück. Die Ballonfahrt entwickelte sich in Frankreich und im Ausland dennoch mit Riesenschritten weiter. Sie ist letztlich sogar die Mutter der Raumfahrt. Benjamin Franklin, der die Pariser Versuche mit Bewunderung verfolgte, wurde dabei gefragt: „Wozu können diese Ballone dienen?“ Der Erfinder des Blitzableiters antwortete außerordentlich verärgert: „Wozu kann ein neugeborenes Kind dienen?“ Ich habe das Abenteuer der Geburt der Ballonfahrt in meinem Werk *Les Frères Montgolfier et la Conquête de l'Air* (1983, 200 Seiten) ausführlich dargestellt.

2.2. Marc Seguin (1786 bis 1875), vielseitiger Ingenieur

In der Rue de Trachin im Herzen der Altstadt von Annonay geboren, war er ein Großneffe der Brüder Montgolfier. In Paris war er einige Jahre lang der gelehrige Schüler von Joseph Montgolfier. Von 20 Jahren abgesehen, die er in Burgund verbracht hat, hat er seine Geburtsstadt nicht verlassen. Er erwarb das schöne Gut Varagnes vor den Toren von Annonay und erfreute seine Mitbürger großzügig mit sozialen Wohltaten, war Vater von 19 Kindern - er hatte sich als Witwer wieder verheiratet: 47 Jahre lagen zwischen dem ältesten Sohn und der jüngsten Tochter, die geboren wurde, als er 75 Jahre alt war. Er war begnadet mit einer außerordentlichen Vitalität; eingehüllt von seiner sprichwörtlichen weißen Haarpracht, starb er mit 90 Jahren als korrespondierendes Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften. Das Leben von Marc Seguin ist leicht zusammenzufassen, sein Werk zeichnet sich dagegen durch eine außerordentliche Vielseitigkeit aus: Er war der europäische Pionier der Eisenseil-Hängebrücken. Die erste wurde 1825 über die Rhône zwischen Tain und Toulouse eingeweiht.

1828 ließ er seine Haupterfindung, den Dampfröhrkessel, patentieren und wandte die-

sen zusammen mit dem Engländer Stephenson sofort zum Antrieb von Eisenbahnlokomotiven an.

Zusammen mit seinen vier Brüdern baute er in den Jahren 1826 bis 1832 zwischen Saint-Etienne und Lyon die 56 km lange erste französische Eisenbahnlinie, die diesen Namen verdiente.

Er verband seinen Namen auch mit einer noch jungen Technik, der Luftfahrt. Er zählte zu den ersten, die diesen Namen anwandten – schon 1866 – und bereits 1830 ahnte er, daß Wärme und Arbeit verwandte Begriffe seien.

Er war ebensogut Verwalter wie Mathematiker, Philosoph wie Metallbauer, Friedensapostel wie patriarchalisches Familienoberhaupt. Man weiß nicht, was man an diesem Kind Annonays, Marc Seguin, am meisten bewundern soll.

2.3. Die Brüder Seguin und der Flugzeug-Rotationsmotor „Gnôme“

Von 1903 an, nach den Flügen von Clément Ader und der Brüder Wright, wurden die Flieger die quasi exklusiven Helden der Berichterstattung, und Frankreich war weiterhin das Land der Eroberung der Lüfte: Henri Farman legte als erster 1908 einen Kilometer in der Luft zurück, und Louis Blériot überquerte 1909 als erster den Ärmelkanal. Zum selben Zeitpunkt wurden drei Brüder der Familie Seguin, Enkel des großen Marc Seguin auf einen Schlag berühmt: Louis, geboren 1869, Laurent, geboren 1883 und Augustin, geboren 1889.

Da es noch keinen Motor gab, der für die damaligen hühnerkäfigähnlichen Flugzeuge wirklich paßte, erfanden sie einen erstaunlichen 50-PS-Rotationsmotor, der den Namen „Gnôme“ erhielt. Es handelte sich um einen Explosionsmotor mit feststehender Kurbelwelle. Der Motorblock mit Zylindern und Ölwanne war mit dem Propeller fest verbunden und drehte sich um die Kurbelwelle. Anlässlich der großen Champagne-Woche in Reims im August 1909 wurden die ersten Flugzeuge mit diesen revolutionären „Rototos“ ausgerüstet. Zwischen 1909 und 1915 wurden 71 % der Entfernungs-, Dauer- oder Geschwindigkeitsweltrekorde mit Flugzeugen erreicht oder überboten, die mit dem „Gnôme“ ausgerüstet waren: Die erste Überquerung der Alpen, die erste Überquerung des Mittelmeers durch

Roland Garros, der erste Rückenflug ... All dies sind Beispiele dessen, was mit dem „Gnôme“ vollbracht wurde. Zu erwähnen ist auch der erste Flug eines Wasserflugzeugs, der „Ente“, die am 28. März 1910 am See von Berres in der Nähe von Marseille flog. Der Pilot war Henri Fabre, ein Freund der Brüder Seguin, der wie sie sehr oft auf den Annonayer Gütern Varagnes und Déomas weilte. Er flog 500 Meter über dem Wasser, obwohl er bis zu diesem Zeitpunkt noch nie in einem Flugzeug gesessen hatte.

1915 wurde die „Société Gnôme“ zur „Société Gnôme-Rhône“. Sie wurde 1945 unter der Abkürzung S. N. E. C. M. A. (Société Nouvelle d'Etudes et de Construction Mécanique et Aéronautique) verstaatlicht.

2.4. Joseph Besset und die Busse

Wir verlassen mit Bedauern die Wohnsitze der Familien Montgolfier und Seguin, und wenden uns einer Landschaft zu, die am Abhang der Berge der Ardèche liegt. Dort, zehn Kilometer von Annonay entfernt, in einer Höhe von 640 Metern, wurde 1890 Joseph Besset geboren, der einer der wesentlichen Köpfe bei der wirtschaftlichen Entwicklung Annonays im 20. Jahrhundert werden sollte.

Am Rande der Straße nach Saint-Etienne zeigten sich am Ende der 20er Jahre unseres Jahrhunderts die wahren Fähigkeiten von Besset: Der Karosseriebau für Reise- und Linienbusse. Besset war ein Autodidakt und besaß einen gesunden bäuerlichen Menschenverstand. Im Jahre 1925 hatte sein Betrieb 150 Mitarbeiter, 1939 bereits 800, und 1947 schon 1200. Das war die große Zeit der Isobloc-Fahrzeuge. 1985 war mit 2500 Mitarbeitern der Höhepunkt erreicht; heute, 1996, sind es noch 1600 Mitarbeiter. Die Firma hat heute eine überdachte Fläche von 10 Hektar. Joseph Besset war zwischenzeitlich im Jahre 1959 verstorben, aber er hatte aus seiner ursprünglichen Karosseriewerkstatt, die zugleich auch Eisen und Holz bearbeitete, die größte französische Firma für die Herstellung von Reise- und Stadtbussen gemacht. Auch auf europäischer Ebene war Besset führend. Die hochmodernen Einrichtungen wurden 1978 von der Gruppe RVI (Renault Industrie-Fahrzeuge) übernommen.

Ich glaube, daß ich der erste war, der im November 1975 vor den Mitgliedern der Académie de Lyon darauf hingewiesen hat, daß

diese vier Kapitel zusammengehören, und der die bemerkenswert schöpferische Rolle von Bürgern Annonays auf dem Gebiet verschiedensten Arten des Transports aufgezeigt hat.

Ob sie nun Joseph und Etienne Montgolfier heißen oder Marc Seguin, Louis, Laurent und Augustin Seguin oder Joseph Besset - sie alle haben im Laufe der letzten 200 Jahre von derselben kleinen Provinzstadt aus und unterstützt von leistungsfähigen Menschen in weltweitem Maße zu dieser wunderbaren Errungenschaft der Menschheit beigetragen, zur Fortbewegung und zur Mobilität oder zur „Tätigkeit, sich von einem Ort zum anderen zu bewegen“. Ohne darüber übermäßigen Stolz zu empfinden, muß man sich doch dieser Tatsache bewußt sein.

Aber das menschliche Genie, die Intelligenz und der Altruismus unserer Bewohner des Hoch-Vivarais haben sich nicht nur in der Luft, auf der Straße, auf den Schienen und auf dem Wasser gezeigt. Das folgende Kapitel wird das zeigen.

3. Andere berühmte Menschen aus dem Hoch-Vivarais

Weit entfernt von den Fortschritten der Fortbewegung haben sich mehrere unserer Mitbürger im Laufe der Jahrhunderte auf dem Gebiet des Krieges, der Religion, der Literatur oder der Naturwissenschaften ausgezeichnet. Dies werden die folgenden Abschnitte, die nicht nur eine bloße Aufzählung sein wollen, zeigen: Ist der tapfere Ritter Hugues de Pagan (1070 bis 1136), der Gründer des Templerordens, in Saint-Symphorien-de-Mahun geboren? Diese Frage stellt man sich immer wieder.

Zwei andere berühmte Persönlichkeiten des Katholizismus jedenfalls haben den Nachbarort Lalouvesc berühmt gemacht: Der heilige Jean-François Régis (1597 bis 1640), der Apostel des Vivarais und des Velay nach den Religionskriegen, und die heilige Thérèse Coudere (1805 bis 1885), die Gründerin des weltweit verbreiteten Ordens der Abendmahlsschwester.

François-Antoine Boissy d'Anglas (1756 bis 1826) war protestantisch. Er wurde in Saint-Jean-Chambre (Ardèche) geboren, wuchs aber in Annonay auf. Seit 1789 war er der Abgeord-

nete unserer Stadt. Mehr zur friedlichen Evolution als zur gewaltsamen Revolution geneigt, war er der Präsident des Nationalkonvents in Paris. Er zeichnete sich besonders durch seine stoische Ruhe angesichts des Sansculotten-Aufstands vom 20. Mai 1795 aus. Bis zum Ende seines Lebens war er ein gewandter Parlamentarier und wurde von den aufeinanderfolgenden Regierungen mit Ehrungen überhäuft. Gleichzeitig war er ein äußerst gebildeter Mann und Schriftsteller. Boissy d'Anglas starb in Paris, wurde aber in Annonay beerdigt.

Die Brüder Monneron waren ebenfalls Parlamentarier, und während der Revolution von 1789 traten sie auch als Finanzleute von hohem Niveau hervor. Zugleich waren sie auch waghalsige Forscher in Indien und im Indischen Ozean.

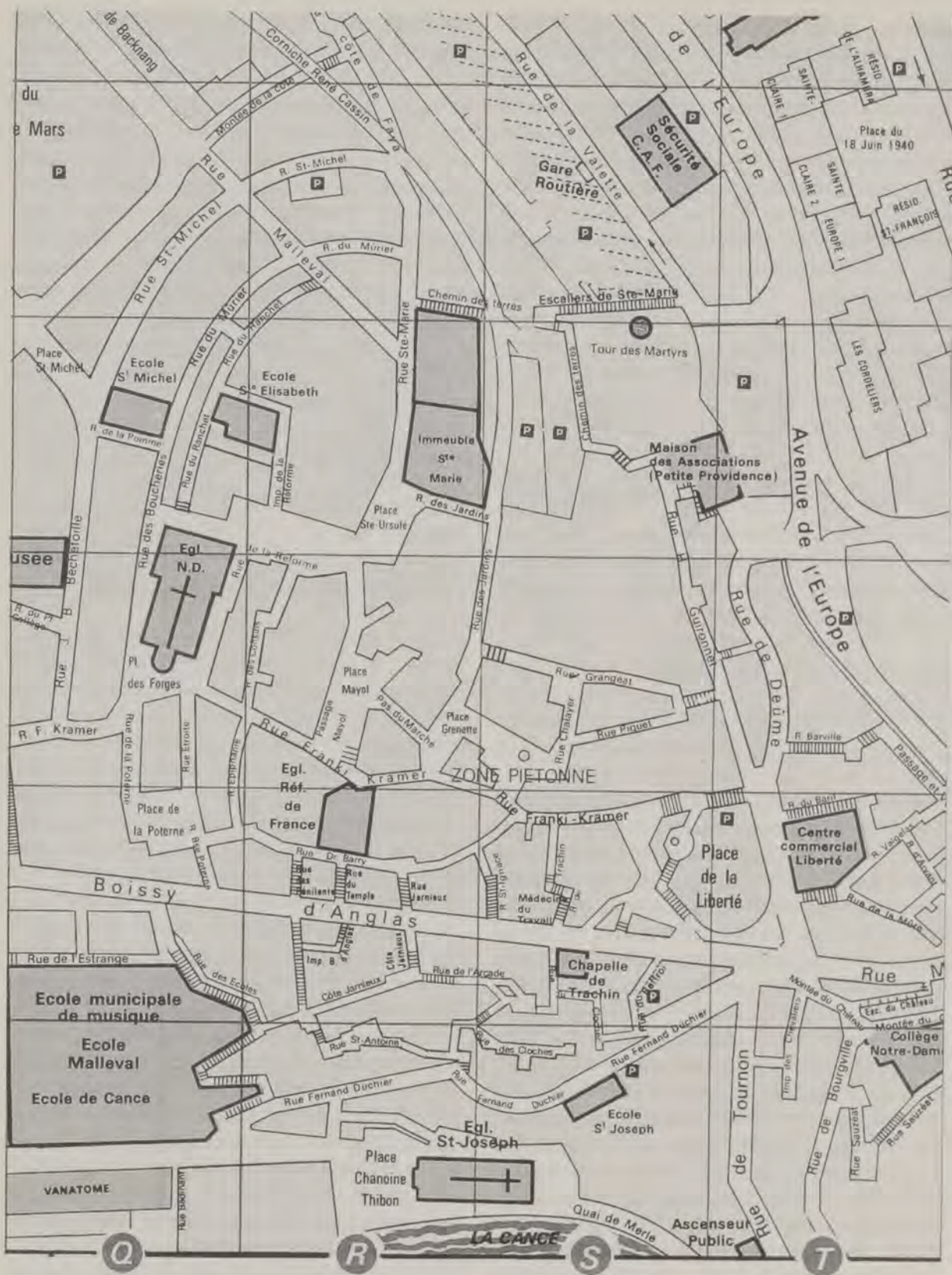
Der Jurist Joseph Abrial (1750 bis 1863) von Annonay war von 1799 bis 1802 Justizminister unter dem Konsulat Napoleon Bonapartes. Außerdem war er einer der Mitarbeiter am Code Civil.

Der Geograph, Forscher und Seefahrer Auguste Bravais (1811 bis 1863) war Professor der Physik an der Ecole Polytechnique in Paris und Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften.

César Filhol (1862 bis 1941) war ein leidenschaftlicher Volkskundler für die Kultur der Ardèche. Er gab seinen Namen dem Museum, in dem er seine ersten Sammlungen vereinigt hatte. Das Museum wurde 1930 eröffnet. Die Wiedereröffnung am jetzigen Standort fand 1973 statt. Das Museum hat jedes Jahr Tausende von Besuchern. Es beherbergt vor allem zahlreiche Exponate über die Brüder Montgolfier und über Marc Seguin.

Ein Komponist, der zur Zeit wiederentdeckt wird, ist Joseph Canteloube (1879 bis 1957). Er ist vor allem wegen seiner Bearbeitung von Volksliedern der Ardèche und darüber hinaus aus der ganzen Auvergne bekannt.

Zwei große Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, die sowohl Verfasser von Prosatexten als auch von Gedichten sind, haben sich im Hoch-Vivarais entfaltet: Charles Forot (1890 bis 1973) in Saint-Félicien und sein Freund Louis Pize (1892 bis 1976) in Saint-André-en-Vivarais. Sie lösten in den Jahren von 1920 bis 1960 den authentischsten und erfolgreichsten Versuch aus, die Literatur und Kunst in Frankreich zu dezentralisieren. Sie bestätigten nach-



Die Innenstadt von Annonay nach dem Stadtplan von 1990.

drücklich die Bedeutung des sogenannten Pigeonnier, des „Taubenschlags“ in Saint-Félicien. Auf mein Betreiben hin wurde 1994 die gesamte Büchersammlung von Louis Pize der Stadt Annonay gestiftet.

Schließlich haben mehrere Personen, deren Ruhm weit über die Grenzen Frankreichs hinausgeht, Vorfahren aus dem Hoch-Vivarais:

Charles-Jean-Melchior de Vogüé (1829 bis 1916) und sein Cousin Eugène-Melchior de Vogüé (1848 bis 1910) waren beide Schriftsteller und wurden beide Mitglied der Académie Française, der höchsten geisteswissenschaftlichen Institution Frankreichs.

Alphonse de Lamartine (1790 bis 1869), ein Politiker allererster Ordnung, war einer der großen Dichter der Romantik.

Ein anderes Mitglied der Académie Française, Paul Bourget (1852 bis 1935), gilt als Meister des politischen Romans.

Vincent d'Indy (1851 bis 1931), der von seinen Vorfahren her ein Annonayer war, ist in der Gegend bekannt als Komponist einer Symphonie über ein Lied aus dem französischen Gebirge, das üblicherweise als Symphonie Cévenole bezeichnet wird. Er war der Leiter eines weltberühmten Orchesters und gründete in Paris die Schola Cantorum.

Jacques Rueff (1896 bis 1978) war kein gebürtiger Annonayer, er hatte aber Christiane Vignat geheiratet, deren Familie das Gut Déomas im Jahre 1979 an die Stadt verkaufte. Er war Mitglied der Académie Française, Kanzler des Instituts, Generalinspektor der Finanzen und Vizepräsident der Banque de France und 1958 Berater des Präsidenten Pinay. Rueff lebte von 1942 bis 1944 in Déomas.

Dies ist der Beitrag von Annonay und des Hoch-Vivarais zum Aufbau Frankreichs im Laufe der vergangenen Jahrhunderte. Dieser Beitrag, der zweifellos von dem berühmten Namen der Brüder Montgolfier beherrscht wird, ruht nicht nur auf bestimmten herausragenden Persönlichkeiten, von denen ich seit 25 Jahren öfters rede. Er ruht genauso auf jenen, die diese berühmten Personen umgaben, auf oftmals ganz einfachen Leuten, Bauern, Künstlern, Arbeitern, Angestellten, Soldaten, auf Männern und Frauen, die im Laufe der Jahrhunderte durch ihre tägliche Arbeit, ihren Familiensinn, ihre religiösen Überzeugungen die Entfaltung der Elite der nördlichen Ardèche in den verschiedensten Gebieten ermöglicht

haben und auf diese Weise ihren Teil zur Größe unseres Landes beigetragen haben.

Wir wollten nicht nur die Namen einer beschränkten Liste ehren, sondern darüber hinaus die gesamte Bevölkerung des Vivarais und der Ardèche, wie dies auch eines meiner Bücher tut, das 1978 erschienene *Ces Ardèchois Font Honneur à la France* („Diese Einwohner der Ardèche tragen zur Ehre Frankreichs bei“).

4. Die Altstadt von Annonay

Wer zwei freie Stunden hat, der kann mit großem Gewinn die Altstadt von Annonay besichtigen oder zumindest diejenigen Reste, die von ihr übriggeblieben sind. Die Bürgerkriege, Stadtbrände, der Zahn der Zeit, fehlende Pflege und die Menschen haben die Spuren der Vergangenheit, insbesondere die des Mittelalters, erheblich reduziert. Zahlreiche Zerstörungen – auch in den letzten 50 Jahren – hätten vermieden werden können, ohne daß damit die oft erfolgreiche Stadtsanierung gestört worden wäre. Man muß freilich sagen, daß die Topographie Annonays, das einige auf sieben Hügeln erbaut sehen, sich nicht immer zu einer harmonischen Aufwertung ihres baulichen Erbes eignet. Seit Sommer 1994 hat das Office de Tourisme auf meine Veranlassung sommerliche Führungen durch die Altstadt neu organisiert. Sie dauern eine Stunde; Auskunft beim Office de Tourisme.

Startpunkt des Rundgangs ist das Office de Tourisme an der Place des Cordeliers („Seilerplatz“). Von dem alten Kloster, das denselben Namen trug und das 1223 gebaut worden war, besteht noch ein renovierter Teil des ehemaligen Kreuzgangs, der ein prächtiger Rahmen für sommerliche Nachtkonzerte ist. Die ehemalige Kapelle wurde zum Städtischen Theater, das 1887 eröffnet wurde. In unmittelbarer Nähe des Office de Tourisme befindet sich eine Metallplatte und eine Inschriftenplakette, die beide an den historischen Flug der ersten Montgolfière am 4. Juni 1783 erinnern. Beide befinden sich einige Meter vom tatsächlichen Startplatz entfernt.

Wenn man auf der Höhe der Avenue de l'Europe angekommen ist, die seit 1964 die Deume überdeckt, sieht man den Tour des Martyrs (oder des Martins?), d. h. den Märtyrer- oder Martinsturm, der im 13. Jahrhundert an



Ansicht aus dem städtischen Mignot-Park, in der Nähe des Rathauses.

einem Winkel der Stadtmauer gebaut wurde und ein wenig unterhalb das Kloster Ste. Marie von 1630, das zur Zeit gerade renoviert wird. Etwas weiter an der Avenue befindet sich die Chapelle Sainte Claire (Kapelle der hl. Klara). Sie ist umgeben von modernen Gebäuden und ist das letzte erhaltene Gebäude eines früheren Nonnenklosters, das 1648 gegründet worden war. Sie steht unter Denkmalschutz.

Jahrhundertlang bildete die Valgelas-Brücke den eigentlichen Zugang zur Stadt. Sie soll aus dem 13. Jahrhundert stammen und hätte es ebenfalls verdient, unter Denkmalschutz gestellt zu werden. Sie führt zum Soubise-Gewölbe, einer Art eingetiefter Straße, wo unsere Ahnen hinter der noch gut sichtbaren Stadtmauer ihren Geschäften nachgingen. Die ganz in der Nähe gelegene Place de Mûre, die schon im 15. Jahrhundert erwähnt wird, lag am Fuße des heutzutage verschwundenen Schlosses von Annonay. Die Rue Montgolfier gab es früher noch nicht. An der Rue d'Arvant, der Rue Valgelas und der Rue Barville gibt es mehrere alte Hausportale und einen Turm. Dieser soll, so hoffe ich, erhalten bleiben. Alle genannten Gebäude stammen aus dem 16. bis 17. Jahrhundert.



Eine weitere Ansicht aus dem Mignot-Park



Die Valgelas-Brücke und das Altstadtviertel de la Mûre (Brombeerviertel).

Über Treppen erreicht man die Place de la Liberté, die manchmal auch Place des Messieurs genannt wird. Der Platz wird von dem stolzen Turm der Trachin-Kirche überragt. Auf dem Platz ist die Statue von Marc Seguin zu sehen. Im Geiste kann man sich auch gut vorstellen, daß hier die alte Kirche Notre Dame war, die bis zum Jahre 1912 einen großen Teil dieses Platzes bedeckte.

Es folgt die Rue Franki-Kramer. Im Jahre 1996 wirkt sie sehr schmal, man darf aber nicht vergessen, daß sie jahrhundertlang die Grande-Rue war, die Hauptachse durch die Stadtmitte. Ist man erst am Geburtshaus von Marc Seguin vorbeigegangen, so läßt sich ihre alte Bedeutung noch an einer Anzahl von Bürgerhäusern ablesen, deren Innenhöfe erhalten geblieben sind und die auch über schöne Treppenaufgänge mit Geländern und Rampen verfügen. Alle stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Wir gehen an der Fassade der reformierten Kirche vorbei, die hier im Jahre 1808 an der Stelle der alten Büsserkapelle errichtet worden war. Rechts können die Place Mayol und die Marktpassage bewundert werden.

Beide sind bei Kunstmalern sehr beliebt. Ihre alten Türme sind ausgesprochen charaktervoll. Die ganz in der Nähe gelegene Place Grenette, die 1480 entstanden ist, beherbergte den Kornmarkt. Die schönen Arkaden der alten Markthalle wurden sorgfältig restauriert und ergänzen das Gesamtbild eines geneigten Platzes mit einem Brunnen von 1726 und einer sehr schönen Tür des 16. Jahrhunderts mit ihrem Originalrahmen.

Vom nahen Kloster Sainte Marie gibt es keine baulichen Überreste außer der Kapelle von 1630 und ihrer edlen Fassade. Innen sind die schönen bemalten Kassettendecken mit einer Fläche von 200 Quadratmetern vom Ende des 17. Jahrhunderts erwähnenswert. Das gesamte Ensemble steht unter Denkmalschutz.

Die Rue Malleval führt uns zum Place de Backnang, von wo man eine schöne Aussicht auf das Stadtviertel Faya und die alte Papierfabrik Johannot, aber auch auf die übrigen nördlichen Stadtteile von Annanay hat. Die Place du Champ-de-Mars („Le Champ“) liegt wahrscheinlich außerhalb der Stadtmauer des 14.



Der Märtyrer-Turm

Jahrhunderts. Man sieht dort auch einen alten Stadtmauerturm, einen weiteren Turm, der ein Überrest der ältesten Gebäude des alten Hospitals von 1688 ist. Ferner sieht man die Kapelle des Hospitals von 1703 und schließlich die Statue von Boissy d'Anglas, dem Präsidenten des Nationalkonvents von 1795.

Wenn man dann wieder die Rue Jean-Baptiste Bèchetolle hinabsteigt, erkennt man zur Rechten ein edles Haus von 1700. In ihm befindet sich heute das Musée César Filhol, dessen Öffnungszeiten beim Office de Tourisme zu erfragen sind. Rechts und links sind mehrere Haustüren und mehrere Türgewände alter Häuser aus der Zeit der Renaissance bis hin zum 18. Jahrhundert zu sehen.

Unweit davon hat man vor kurzem ein schönes Gebäude in der Rue des Consuls aus dem 16. Jahrhundert freigelegt, das im Schatten der Kirche Notre-Dame liegt, die 1912 für den protestantischen Gottesdienst geöffnet wurde. Ganz in der Nähe gibt die hübsche Place Poterne den Blick auf das befestigte Haus von Nicolas de Peloux frei, der in der Zeit der Religionskriege in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein toleranter katholischer Gouverneur von Annanay war. Die Place de la Libera-

tion (6. Juli 1944), die oft als Les Promenades bezeichnet wird, zeigt eine 1888 errichtete Statue zu Ehren der Brüder Montgolfier. Dieser weite Platz liegt neben dem 1835 erbauten Hôtel de Ville (Rathaus) und den erholsamen Gärten des Mignot-Parks. Ein zweiter öffentlicher Park befindet sich am Ende der Rue Sadi-Carnot, neben dem stattlichen Gebäude der Industrie- und Handelskammer.

Die Rue Boissy d'Anglas abwärts kann man einen Umweg über die alte Rue du Docteur Barry mit ihren Mauern und Toren machen. Vor allem aber gilt es zur Rechten die Chapelle de Trachin von 1320 zu bewundern. Ihre Öffnung für das Publikum wird seit Jahren immer wieder gefordert. Sie ist wahrscheinlich das älteste Gebäude von Annanay, das das Ende des 20. Jahrhunderts in seinem ursprünglichen Zustand erreicht hat. Das Innere, das in den 70er Jahren restauriert wurde, ist bemerkenswert reich an Erinnerungsstücken. So wie die Valgelas-Brücke würde auch das „Trachin“ die Einstufung als denkmalgeschütztes Gebäude verdienen. Über die Rue Montgolfier kehren wir zu unserem Ausgangspunkt zurück, dem Quartier de Bourgville, von dem noch zwei feste Steintore erhalten geblieben sind. Das Quartier de



Die Place Grennette.

Bourgville hat sich über die Jahrhunderte im Schutz des Schlosses von Annonay ausgebreitet, das im 13. Jahrhundert erbaut worden war und im Jahre 1894 durch Brand zerstört worden war. Unser Rundgang endet da, wo er begonnen hat, vor dem Office de Tourisme.

5. Rund um Annonay

Die einladenden Landschaften und Bauwerke rund um Annonay sind zahlreich. Auch wenn wir nur in den Kantonen Serrières, Nord-Annonay, Süd-Annonay, Satillieu und Saint-Félicien verbleiben, d. h. im äußersten Norden des Departement Ardèche, können wir vieles entdecken – wobei die folgende Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit beansprucht:

Serrières, das nördliche Tor zum Vivarais, ist einer der alten Hauptorte der Rhône-Schifffahrt. Die Gemeinde ist stolz auf ihre alte Kirche Saint-Sornin, die heute ein Schiffermuseum ist.

Die alte Kirche von Saint-Pierre de Champagne aus dem 12. Jahrhundert gehört zusammen mit Vion und Cruas zu den Schmuckstücken der religiösen Kunst im Rhône-tal. Sie hat eine bemerkenswerte Reinheit des Stils bewahrt.

Daneben ist 1968 ein modernes Kloster von Augustiner-Chorherren entstanden.

Die Dörfer Saint-Désirat und Saint-Etienne-de-Valoux sind eingebettet in Weinberge und Obstgärten, die sich bis zum Rand der Hochebene von Annonay hinaufziehen. Erwähnenswert sind auch die privaten Schlösser von Peyraud und Thorrenc, Olme und Mein.

Das Kloster-Schloß Colombier-le-Cardinal, dessen Geschichte ich geschrieben habe, gehört seit 1982 dem Departement Ardèche. Dieses frühere Cölestiner-Kloster (1361 und 1675) ist als Familienferienzentrum eingerichtet worden, das im Sommer außerordentlich beliebt ist. Wunderschöne Relikte aus der Vergangenheit sind erhalten, die man besichtigen kann.

Ganz in der Nähe erlaubt der Safari-Park von Peaugres auf einem Gebiet von 80 Hektar Begegnungen mit frei lebenden Wildtieren.

Einige Kilometer weiter, auf den Ausläufern des Mont-Pilat, zeigt das private Schloß Gourdan (Saint-Clair) eine wunderschöne Fassade aus dem 18. Jahrhundert und weite Gärten in französischem Stil, die jeweils Anfang Juli anlässlich des nationalen Gartentags zugänglich sind.



Der Stausee von Ternay, von dem aus Annonay mit Trinkwasser versorgt wird.

Das mit viel Geduld sanierte Dorf Saint-Clair liegt in der Nähe des befestigten Weilers Bou-lieu-les-Annonay und des Stausees von Ternay, der die Trinkwasserversorgung von Annonay sichert. Der Stausee ist außerdem ein geradezu klassischer Ort für schattige Spaziergänge.

Von den Ruinen von Saint-Julien-en-Goye (Savas), die nur für Fußgänger erreichbar sind, hat man eine eindrucksvolle Aussicht über das Rhône-tal.

In Vidalon (Davézieux) ist das originelle Papiermuseum der Geschichte und der Herstellung des Papiers gewidmet. Die Besichtigung ist empfehlenswert.

Die weite Ebene Vernosc-Talencieux-Saint-Cyr gibt einen Eindruck von der Vielseitigkeit der Landwirtschaft in unserer Gegend.

Äußerst wild – und daher schutzwürdig – ist das wunderschöne Tal der Cance am Ortsausgang – flußabwärts – von Annonay. Es wird von einem 39 m hohen Felsen überragt, dem Péréandre-Felsen, der als Kletterwand weithin bekannt ist.

Im Süden unserer Stadt befinden sich zwei religiöse Orte in einer ungewöhnlichen Lage: Das Heiligtum von Notre-Dame-d'Ay mit seiner kostbaren Schwarzen Madonna und das stark besuchte Touristenzentrum in Lalouvesc auf 1000 m Höhe. Dieses geht zurück auf eine

Kultstätte in Saint-Jean-François Régis, der hier im Jahre 1640 starb. Ihm ist hier auch ein Museum gewidmet.

Nicht weit vom Ferienzentrum Satillieu und seinem alten Schloß birgt die Gemeinde Saint-Symphorien-de-Mahun ein Schmuckstück der romanischen Kunst: die im Tal gelegene und nüchtern wirkende Kirche von Veyrines aus dem 11. Jahrhundert. Die benachbarten Berge – der Roche-Devant und der Chirat-Blanc – werden von gut ausgebauten Wanderwegen durchzogen.

Das grüne Tal der Cance führt uns, von Annonay flußaufwärts durch die Weideland-schaft von Saint-André-en-Vivarais, von Deves-set (eine Befehlszentrale des Ordens der Malteser-Ritter) und von Saint-Agrève zum oberen Loiretal.

In Richtung Saint-Félicien mit seiner romanischen Kirche und seinem von Charles Forot geschätzten „Taubenschlag“ können wir den Seray-Berg zu Fuß besteigen oder die befestigte Kirche in Quintenas bewundern oder auch die typischen Dörfer Préaux und Vaudevét durchqueren.

Im Hoch-Vivarais lädt auch die ganze Natur zur Erholung und zum Tourismus ein, an dessen nicht geringe Rolle für unseren Tourismus erinnert sei.

6. Die heutige Wirtschaft von Groß-Annonay

Ich wollte mich primär mit einer grundsätzlichen historischen Orientierung befassen. Man kann aber eine Stadt und ihre Landschaft nicht vorstellen, ohne etwas über die heutige wirtschaftliche Lage zu erfahren.

Wie wir bereits gesehen haben, verfügt die heutige Stadt Annonay über eine alte Industrietradition, die sich im Zentrum eines vielfältigen landwirtschaftlich geprägten Rings entwickelt hat. Außerdem besitzt Annonay eine Umgebung, die 100 bis 1000 Meter hoch gelegen ist und sich hervorragend für den Tourismus eignet.

Aus diesen drei Konstanten – wobei man keinesfalls Handwerk und kleinräumigen Handel vergessen sollte – ergeben sich die drei wirtschaftlichen Aktivitäten, die aus Groß-Annonay am Ende des 20. Jahrhunderts einen sehr einheitlichen Raum machen, der für das nahe 21. Jahrhundert offen ist: die Industrie, die Landwirtschaft und der Fremdenverkehr.

6.1. Die Industrie

Im vorliegenden Rahmen kann kein vollständiges Bild der Industrie des Beckens von Annonay gezeichnet werden. Hier kann die Industrie- und Handelskammer über die Einzelheiten informieren, aber zwei Sachverhalte sind besonders hervorzuheben:

Von den 8 900 Arbeitsplätzen in den beiden wieder zusammengeschlossenen Kantonen Annonay-Nord und Annonay-Süd mit 33 000 Einwohnern sind 6 300 Arbeitsplätze in der Industrie. Das ist sehr viel. Demgegenüber weist der Kanton Serrières bei 8 800 Einwohnern gerade 950 industrielle Arbeitsplätze auf. Die industriellen Aktivitäten in den Kantonen Satillieu und Saint-Félicien sind noch schwächer, aber es gibt dort andere Arbeitsplätze, vor allem in der Landwirtschaft.

Die Palette der leistungsfähigsten Unternehmen, die im übrigen meist exportorientiert sind, ist sehr vielseitig: Man produziert Transportfahrzeuge, Papier, Textilien, pharmazeutische Waren, Lebensmittel, Kunststoffe, Metall- und Lederwaren.

6.2. Die Landwirtschaft

Die Landwirtschaft basiert auf einigen Produkten, die in unserer Gegend seit Urzeiten verbreitet sind: Milchprodukte von Rindern und Schafen, die auf unseren Weiden gehalten werden, Getreide, Rind-, Schaf- und Schweinefleisch, Obst (Äpfel, Pfirsiche, Kirschen, Erdbeeren). Der Weinbau, der am Ufer der Rhône eine lange Tradition hat, hat sich in den letzten zehn Jahren sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Qualität erfreulich entwickelt. Besonders bekannt ist die Appellation Contrôlée Saint-Joseph.

6.3. Der Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr verspricht für die Zukunft besonders viel. Zugleich hat er im Vivarais eine lange Tradition. Neben dem „blauen Tourismus“ am Meer, dem „weißen“ im Gebirge nimmt der „grüne“ Tourismus seit Jahren einen immer begehrteten Platz ein. Ich habe vor 20 Jahren als einer der ersten den Ausdruck des „grünen“ Fremdenverkehrs benutzt. Ich möchte zu diesem Sachverhalt nur einige wenige Bemerkungen machen, die das Ergebnis von 30 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit auf diesem Gebiet sind:

Ein Großteil unserer Sommergäste kommt aus den Departements im Flachland des französischen Nordens, ferner aus Belgien, den Niederlanden und aus Deutschland.

Das Hoch-Vivarais ist, wie die gesamte Ardèche, eines der ersten Departements in Frankreich, was die Zahl der Ferienhäuser und -wohnungen angeht. Manche Stadtbewohner kaufen sogar ganze Weiler auf.

Dagegen fehlen die Aufnahmemöglichkeiten in den ländlichen Gebieten. Die Nachfrage ist demgegenüber sehr stark. Man kann es nur bedauern, daß ganze 9 % der landwirtschaftlichen Betriebe in der Ardèche eine ergänzende Tätigkeit ausüben wie das Bereitstellen von Gästezimmern, Ferien auf dem Bauernhof oder Zelten auf dem Bauernhof.

Die Natur des Hoch-Vivarais ist so schön, so vielseitig und so ursprünglich, daß sie innerhalb von weniger als einer Stunde eine Reise vom sommerlich und fast mittelmeeerartig anmutenden Rhônetal zur grünen Hochebene von Saint-Agrève und zu den tiefen Wäldern von Lalouvesc erlaubt.

Der „grüne“ Fremdenverkehr wird immer mehr ein kultureller Tourismus, im weitesten Sinne des Wortes. Die Gäste verlangen oft nach sehr präzisen Auskünften, nach Touren, die nach speziellen Themen ausgerichtet sind: Romanische Kirchen, alte Schlösser, botanische Pfade, Orientierungstafeln. Man wünscht geführte Fahrten in Bussen, verlangt Zusammenstellungen unserer Kunst- und Volkskultur-Museen, Besichtigungen der Altstadt von Annonay, will Gelegenheiten zum Kauf der Landesprodukte unter dem Markenzeichen „Ardèche Gourmande“. Aus all dem ergibt sich die Notwendigkeit, den regionalen Kulturtourismus auch in einen Zustand zu versetzen, diesen Erfordernissen gerecht zu werden. Die Damen in den Offices de Tourisme und ihre Vorgesetzten müssen den Bedürfnissen gerecht werden. Ich habe diesbezüglich schon oft Hinweise formuliert und Vorschläge gemacht.

Vielleicht bin ich für manche in meinen vorhergehenden Ausführungen über die gegenwärtige Wirtschaft von Groß-Annonay zu sehr auf den touristischen Aspekt des Hoch-Vivarais eingegangen. Er ist freilich eine handfeste Realität und eine erhebliche Einkunftsquelle. Man sollte allerdings nicht in Extreme verfallen: Der Fremdenverkehr darf nicht unkontrolliert überhandnehmen und völlig kommerzialisiert werden. Die nördliche Ardèche ist nicht verkäuf-

lich, aber ihre lebendigen Landschaften stehen unseren Gästen offen.

Schlußbemerkung

„Ortsgeschichte – das ist die Geschichte Frankreichs in kleinen Stücken“, schrieb einmal Victor Hugo. Ihre verschiedenen Elemente erlauben, nebeneinandergelegt und entsprechend harmonisiert, den allmählichen Aufbau des großen Gebäudes der nationalen Geschichte.

Ich habe mich bemüht, die Entwicklung einer individuellen geographisch eingegrenzten Bevölkerungsgruppe vom Altertum bis in die Gegenwart zu beschreiben und hoffe, daß mir das gelungen ist.

Wir müssen – in Backnang wie in Annonay – unseren Wurzeln treu bleiben, wir müssen das Andenken an unsere Vorfahren pflegen, die seit fast 2000 Jahren die Städte geformt haben, in denen wir heute leben. Auch wenn die Menschen von damals nicht mehr sind, ihre Stätten bleiben und sind angefüllt mit ihrer Gegenwart und ihren Arbeiten. Ein Satz des Nobelpreisträgers von 1957, Albert Camus, kommt mir in diesem Zusammenhang in den Sinn: „Unsere Generation weiß, daß sie die Welt nicht neu gestalten wird. Aber ihre Aufgabe ist vielleicht noch größer. Sie besteht darin, zu vermeiden, daß die Welt verunstaltet wird.“